

# Was ist Gott?

Am 6. Januar 2017 wurde in der SÜDDEUTSCHEN diese Frage gestellt und Toni Wölfl protokollierte "25 Antworten auf eine unbeantwortbare Frage".

Und hier wurden dazu 25 atheistische Antworten mitprotokolliert, hat bis am 9.1. gedauert:

Die Frage nach der Existenz des Göttlichen ist populär, aber wenig ergiebig. Bevor man sie stellt, sollte klar sein, was man da eigentlich bejaht oder verneint. Woran glaubt, wer glaubt?

Darauf gibt es so viele Antworten, wie es Menschen gibt. 25 Repliken von mehr oder weniger prominenten Bayern auf eine nicht beantwortbare Frage.

Für mich ist Gott das absolute Geheimnis, vor dem ich stehe. Ich habe viele Bilder von Gott: Gott ist Vater und Mutter, Gott ist Schöpfer und Grund allen Seins. Gott ist das reine Sein und nicht ein Seiendes, das ich begreifen könnte. Aber bei all den Bildern ist mir klar, dass Gott jenseits aller Bilder ist. Ich kann Gott nur in Gegensätzen denken. Er ist persönlich und überpersönlich, er ist Grund allen Seins und ist doch auch ein Du, das mir aus dem unbegreiflichen Geheimnis gegenüber tritt.

**Anselm Grün**, *Benediktinerpater in Münsterschwarzach und Buchautor*

Anselm Grün ist ein bekannter spiritueller Prediger, seine Antwort auf die Frage, was Gott ist, ist natürlich ebenfalls spirituell: er hält sich darum strikt an das alte Gebot aus den jüdischen Schriften, das bei den christlichen zehn Geboten gestrichen wurde, 2.Mose 20,4: "Du sollst dir kein Abbild Gottes machen". Sein Gott ist daher höchst unkonkret, widersprüchlich und unbegreiflich. Weil das ist das Einfachste. Die religiösen Prediger stellen ja den Gottfreien gerne die Frage, woher kommen wir? Und dann ziehen sie ihren Schöpfergott aus der Lade und verkünden ihn als Ursprung alles Seins. Aber wenn man sie dann fragt, welche Ursprung ihr Gott habe, dann ist die Antwort wie die vom Grün: nix Genaueres weiß man nicht, denn Gott ist unbegreiflich. Also kann man diesen Gott aus der Gleichung streichen, weil die Einführung einer neuen Unbekannten, löst anderes (noch) Unbekanntes sicher nicht auf!

Gott ist eine soziale Tatsache - nicht mehr und nicht weniger, aber immerhin. Auch wenn ich nicht religiös bin, weiß ich natürlich, dass vielen Menschen ihr Glaube wichtig ist. Das ist solange okay, wie ihre Glaubensgebote nicht auf Unbeteiligte übergreifen. Leider denken religiöse Menschen oft, dass sie nicht nur für sich, sondern auch für alle anderen die Wahrheit kennen. Wenn Gott auf diese Weise politisch wird, ist er eine Bedrohung der Freiheit.

**Michael Bauer**, *Vorstand des Humanistischen Verbands im Freistaat*

Dazu braucht es keine weiteren Ausführungen, den Religiösen muss man allerdings fallweise das Elfte Gebot verkünden: "Du sollst mit deinem Glauben keine anderen Menschen belästigen".

Gott ist für mich, wenn eine Frau aus der tiefsten Niedergeschlagenheit heraus, am absoluten Ende ihrer Kräfte den letzten und einzigen Willen in sich in reine Energie umwandelt und aus dieser Kraft heraus ihr Kind mit den letzten Wehen in unsere Welt gebärt: Leben ist geboren! Leben, in dem alles möglich erscheint, in dem die Macht schlummert, die Welt zu verändern. Mit dem Moment, in welchem die Mutter ihr gerade geborenes Kind aufnimmt, ist all ihr Leid der Geburt in den Hintergrund gerückt, alle Zweifel vergessen: Dieses Kind ist bedingungslos ihr Kind - mit aller Liebe, mit aller Zuversicht und voller Opferkraft! Diesem Augenblick als Hebamme beiwohnen zu dürfen, erfüllt mich jedes mal aufs Neue mit Ehrfurcht, Dankbarkeit und dem tiefen Wissen von Gottes Anwesenheit.

**Friederike Engelen**, *Hebamme und Mutter aus Bayreuth*

Hier wird eine naturnotwendige evolutionäre Entwicklung dargestellt: die Menschheit würde nicht existieren, wenn die Fortpflanzung nicht so essentiell im menschlichen Verhalten verankert wäre. Gott brauchen wir dazu keinen..

Was ist Gott? Das kommt ganz darauf an, wer an ihn glaubt. Ob man sich einer bestimmten Religion verpflichtet fühlt oder nicht, auf welche Kulisse unserer Vorstellungskraft er gerade projiziert wird. Gott ist die nicht erfassbare physikalische Größe. Er ist das Absolute, das Transzendente, das größer ist als wir selbst und gleichzeitig unsere gesamte Existenz durchdringt. Und eines ist ganz sicher: Ich habe mit meiner Antwort nicht Recht.

**Luise Kinseher**, *Kabarettistin*

Immerhin einsichtsvoll, sie hat nicht recht! Eine physikalische Größe ist ein Gott bloß auf Gottesbildern, sonst ist er eben nur eine Vorstellung, eine Einbildung, das Produkt frühkindlicher Gehirnwäsche und der Lebensumgebung. Ein jeder Mensch kommt als Atheist zur Welt, wenn er Glück hat, bleibt er es, die gesamte Existenz durchdringen können Götter nur bei schwer religionsgeschädigten Menschen, die nicht in der Lage sind darüber kritisch nachzudenken. Dass es keinen Götterbedarf gibt, sieht man in religionsfreien Gebieten wie der ehemaligen DDR. Dort war der Protestantismus die vorherrschende Religion gewesen, die liberaler als der Katholizismus war, ohne öffentliche Unterstützung und Förderung (Religionsunterricht) ergab der 40-jährige Feldversuch, dass Religion kein Bedürfnis ist, sondern eine Tradition, die verschwindet, wenn sie nimmer offensiv gepflegt wird. 1946 waren in Ostdeutschland noch 96% Mitglieder einer christlichen Kirche, 1990 waren es nur mehr 30 % und jetzt sind es um die 20 %.

Gott ist eine Idee. Eine Idee von einer Welt voll Liebe. Einer Welt vom Miteinander - vor allem davon, wie wir miteinander leben wollen und wofür. Für mich ist er genauso Buddha, Allah und Jahwe - je nachdem, wie man auf ihn blickt. Und ich glaube, ihm ist es völlig wurst, wie man ihn nennt. Ich finde es, gelinde gesagt, erstaunlich, dass viele Menschen vor allem damit beschäftigt sind, dass ihre Sicht auf Gott die einzig richtige ist. Das ist vor allem dann grauenvoll, wenn dadurch alle, die anders auf Gott blicken, angeblich des Teufels sind. Gott ist ein

Angebot für die Art, wie ich ein sinnstiftendes Leben leben kann. Wie wundervoll wäre unsere Welt, wenn wir uns mehr damit - mit der Essenz von Gott - beschäftigen würden."

**Dagmar Manzel**, Schauspielerin und Nürnberg-Tatortkommissarin

Diese Schilderung ist eine schöne Darstellung von Einbildungen über Gott. Götter dürfen in unseren Breiten nimmer böse sein, die Verdammung ins ewige Höllenfeuer wurde abgeschafft, der liebe Gott liebt alle und ist das Symbol der Liebe. Wenn dann aber jemand auf die Idee kommt, alle Götter gleichzusetzen, dann zeigt das vor allem Ahnungslosigkeit: Buddha ist kein Gott und was im Namen Allahs geschieht, nicht unbedingt voll Liebe, denn er ist ähnlich wie der alte Jahwe, von dem es z.B. die Sage gibt, er habe mittels Sintflut liebevoll die ganze Welt ersäuft. Aber immerhin erkennt Frau Manzel diesen Widerspruch auch selber und sie wird ja einen passenden Privatgott ein Nest in ihrem Kopf eingebaut haben...

Wie Richter 2016 mit dem Wissen von dem, was Nazi-Rechtsprechung war, in einem weniger freien Land als der BRD, zum Beispiel der Türkei, (sich) entscheiden würden? - Gott ist jemand, dem ich dafür danke, dass ich in dem Deutschland der Jahre 1971 bis 2006 Recht sprechen durfte. Gott ist auch jemand, dem ich dafür danke, dass ich nicht nur Urteile, sondern auch Romane schreiben konnte, in denen ich nicht Recht haben und richten musste.

**Benno Hurt**, Richter und Schriftsteller

Na, hoffentlich liefert er dann auch seine Autorenhonorar wenigstens teilweise bei seinem Gott ab, wenn er ohne seinen Gott keine Romane hätte schreiben können.

Als Gott uns im Paradies die Früchte vom Baum der Erkenntnis verweigerte, verweigerte er uns damit auch die Erkenntnis, sich in seine göttliche Richtung zu entwickeln. Das Wort Gott ist für uns heute "Gott sei Dank" ein universeller Erlaubnisschein, all die Verbrechen zu begehen, die wir begehen. Egal ob Krieg, Umwelt, Medizin, Sexualität, Erziehung oder Ernährung geht. In "Gottes Namen" erlauben wir uns heute, "Teufel" zu sein. Ja, das sind wir. Teufel. Wir durften schon damals nicht die Erkenntnis haben, es zu ändern.

**Hans Söllner**, Liedermacher

Söllner hat einen katholischen Kindergarten besucht, wurde also schon in früher Kindheit religiös belastigt, darum klingt vom Ansatz her auch seine Antwort vorerst biblisch. Aber sie wird dann satirisch gewendet: der liebe Gott hat uns verteufelt!

Gott ist unverfügbar: Gott definieren zu wollen, wäre ein Widerspruch in sich. Denn wenn Gott wirklich Gott ist, ist er größer, als alle menschlichen Kategorien es ausdrücken können. Gott ist menschennah: Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden und hat im Foltertod am Kreuz die tiefsten Tiefen des Menschseins erfahren. Gott ist ein Freund des Lebens: Gott hat uns Menschen geschaffen zu seinem Ebenbild und ist uns durch alles Dunkle hindurch in Liebe zugewandt.

**Heinrich Bedford-Strohm**, Evangelischer Landesbischof

Der Herr Bischof liefert eine Kurzfassung der Christenlehre über seinen unfassbaren Gott, den er trotzdem zu fassen versucht, das muss er schließlich aus beruflichen Gründen tun. Wozu mir eine Anekdote einfällt, die mir vor vielen Jahren ein Atheist erzählte, der mit einem ehemaligen Schulfreund, der Pfarrer geworden war, immer wieder über Gott diskutierte und dann eines Tages die diskussionsbeendende Antwort bekam, "ja ich weiß ja, dass es keinen Gott gibt, aber was soll ich machen, ich muss Pfarrer bleiben, weil ich hab ja sonst nichts gelernt." Die obige Antwort könnte darum auch jeder glaubenslos gewordene Kleriker aufsagen, ein solcher vergibt sich dabei nichts und interessieren tut der Spruch auch niemanden.

Gott ist vor allem Privatsache. Wer andere Menschen vom "eigenen" Gott überzeugen muss, hat Gott und seine Grundbotschaft nicht verstanden: Sei ein guter Mensch. Respektiere deine Mitmenschen. Kämpfe für eine bessere Welt.

**Tobias Afsali**, Landesvorsitzender der Jusos

Der Tobias hat die Götter keineswegs verstanden. Denn diese verlangen seit Jahrtausenden, andere von ihrem Gott zu überzeugen, weil Religion ist in erster Linie ein Machtinstrument der Unterwerfung. Nur geht das in unseren Breiten heute nimmer so recht, weil Religion immer mehr zur Privatsache wird. Und wie wir aus der Geschichte wissen, kann es durchaus gefährlich sein, eine bessere Welt zu verkünden! Je nach Situation für die Verkünder oder fürs Publikum oder für beide gleichzeitig.

"Gott" ist für mich die innerste Kraft in uns allen. Ich muss sie nicht verstehen oder an sie glauben, ich fühle sie. Menschen in Verlustsituationen zu begleiten, wenn Oberflächlichkeit nichtig wird und Sinnfragen Raum fordern, bringt mich zu einer achtsamen Haltung, die "Religion" in den Alltag integriert. Wenn ich mein Innerstes spüre, gehe ich zum Beispiel wohlwollender und verständnisvoller mit Anderen um, bringe damit sozusagen Jesus in unsere Welt und erlebe Tag für Tag Weihnachten.

**Petra Wegmann**, Bestatterin aus Aschaffenburg

Eine Bestatterin braucht natürlich einen Gott, sie redet religionsübergreifend und unverbindlich, wenn sie Bestatungen von religionslosen Verstorbenen hat, muss sie allerdings vorsichtig sein und den Jesus weglassen!

Gott ist der Urgrund allen Seins. Ich bin dankbar dafür, dass ich von klein auf christlich erzogen wurde und einen Bezug zu Gott entwickeln konnte. Mir hat mein Gottvertrauen immer geholfen, mir Halt und Zuversicht gegeben - gerade in schwierigen Lebenssituationen. Ich bin froh, dass wir in Bayern die christliche Botschaft der Nächstenliebe und des Friedens leben und vermitteln und damit das Wertefundament in unserem Land stärken."

**Horst Seehofer**, Bayerischer Ministerpräsidenten

Was soll einer von der CSU sonst sagen? Aber ganz lange wird das nimmer vorhalten, dass der überwiegend katholische Gott der Urgrund der CSU ist! Denn 2015 waren nur noch etwas über 50 % der Bayern katholisch und weniger als 20 % evangelisch, dafür aber mehr als 20 % religionsfrei, die Zahlen von 1970 waren 70%, 25% und drei Prozent gewesen, allein in den letzten zehn Jahren hat die katholische Kirche sechs Prozent verloren. Wenn das so weitergeht, hat Bayern im Jahre 2050 nur noch 30 % Katholiken, aber zumindest über ein Drittel Religionslose, dann sollte die CSU vielleicht das "C" auswechseln. Die Schilderung von Seehofer legt jedenfalls ein christliches Lebensschicksal dar: er wurde von klein auf religiös abgerichtet und hat nie darüber nachgedacht. Dass die CSU die Botschaft einer Nächstenliebe lebe, ist eine kühne Behauptung, das war doch immer die Botschaft der Geld- und Machtliebe.

Gott? Ein tragischer Hokuspokus! Nee, ich buckle und winsle vor keinem, auch nicht vor einem Weltenhöchsten, den man als Angstmaschine in die Welt gezerrt hat. Ich will ein frei bestimmter Mensch sein, ich brauche keine Götter, ein cooler Humanismus reicht mir völlig. Humanisten schlachten nicht, erfinden keine Höllen, glauben kein einziges "Wort Gottes". Dafür lerne ich jeden Tag den Satz von Brecht auswendig: "Das Schicksal des Menschen ist der Mensch."

*Andreas Altmann, Buchautor aus Altötting*

Dem ist nichts hinzuzufügen, die SÜDDEUTSCHE hat immerhin auch vernünftige Menschen befragt!

Ich bin zwar in einem protestantischen Umfeld aufgewachsen und wurde in der Schweiz zwinglianisch-calvinistisch getauft, empfinde aber einen großen Respekt vor Religiosität. Obwohl ich selbst agnostisch bin, ist die Frage nach Gott für mich nur abstrakt zu fassen und steht in einem humanistischen Zusammenhang in Form von Toleranz, Nächstenliebe sowie Respekt vor den anderen Mitmenschen, aber auch vor den uns geschenkten Ressourcen der Natur.

*Peter Theiler, Intendant am Staatstheater Nürnberg*

Ein vorsichtiger Intendant! Der Einleitungssatz spricht allerdings Bände: er ist also getauft und in einem religiösen Umfeld aufgewachsen, empfindet **aber** Respekt vor Religiosität? Da hat er die Kurve zum agnostischen Heucheln aber sehr knapp geschnitten!

Amtsärzte bestätigten meinem Vater 140 Prozent Kriegsbeschädigung. Daran sei er nicht gestorben, hieß es in der Ablehnung der Rente meiner Mutter. Er starb mit 39, da war ich 15. Seit damals sehe ich in Gott keine Person, eher die Idee vom Sinn und inneren Zusammenhang allen Lebens. Jenseits von Raffgier und Profitdenken fordert sie Empathie und konkretes Handeln. Leitlinien sind die Gleichnisse des Neuen Testaments. Sie spiegeln sich nicht zufällig in der Verfassung unseres Landes.

*Harald Grill, Schriftsteller*

Das ist eine Gutmenschenpredigt, der abgrundtief böse Christengott, der Sünder und Ungläubige ins ewige Höllenfeuer schmeißt, wurde ja aus der Christenlehre gestrichen. Allerdings wurde in den christlichen Parteien die Raffgier und das Profitdenken bisher nicht gestrichen, dort gilt immer noch der Bibelvers, Mt 25,29: "Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat". Aber das betrifft ja einen Schriftsteller nicht direkt. Und so sagt er eben ein paar freundliche Wort, die so nicht in der Bibel stehen, sich aber edel, hilfreich und gut anhören.

Denken wir Liebe, Liebe schlechthin. Absolute, unbedingte Liebe, die unser Denken maßlos übersteigt. Das ist Gott. Und denken wir Wahrheit, absolute Wahrheit. Und Schönheit, unendlich herrlicher als alles Endliche, das schön ist. All das ist Gott. Er begegnet uns in Jesus. Er ist ein Du. Einer, dem ich begegnen kann und durch den ich beschenkt werde mit dem Unfassbaren: dass die absolute Schönheit, Wahrheit, Liebe zugleich Vater ist, mein Vater.

*Stefan Oster, Passauer Bischof*

Diese Worte sind der Ausdruck eines liebefrei leben müssenden Zölibaten! Den Herrn Bischof zerreißt es ja voller Liebessehnsucht! Da er aber nach katholischem Kirchenrecht nur seinen Gott richtig tief lieben darf, hat er einen riesigen Mangel in seinem Dasein, den Mangel bietet er hier in heißen Worten seinem Gott zwecks emotionaler Erlösung dar! Homosexualität ist eine schwere Sünde! Aber seinen Jesus darf ein römisch-katholischer Kleriker orgiastisch lieben!

Gott meint es gut mit allen Menschen. Für ihn sind alle Menschen gleich. Viele Menschen fragen sich, warum Gott Leid zulassen kann. Gläubige Menschen können Krisensituationen besser durchstehen, weil sie Gott haben, der sie nicht alleine lässt und mit dem sie all ihren Kummer teilen können und der einem immer Kraft gibt. Es ist für mich auch ein großer Trost, dass es nach dem Tod weitergeht und wir die, die von uns gegangen sind, wiedersehen.

*Ilse Aigner, Bayerische Wirtschafts- und Energieministerin*

Damit das wie geschildert funktioniert, braucht der Mensch eine nie hinterfragte religiöse Abrichtung. Einem Kind kann man alles einreden (Kinder glauben ja auch an den Osterhasen) und wenn das Kind als Erwachsener dann nie nachdenkt und zweifelt, dann wird man in Bayern eine Ministerin voll religiöser Schlichtheit. Solange das, wie oben von Frau Aigner beschrieben, funktioniert, macht Religion durchaus individuell Sinn. Aber dass so jemand Minister ist, macht weniger Sinn.

Jeder Mensch hat seine eigene Vorstellung von Gott. Es ist schwierig, eine rationale Definition zu geben. Viele Menschen haben ihr Bild von Gott durch Religionen bekommen, und die Religionen haben uns Gott als Schöpfer der Welt und Lenker des Schicksals vorgestellt. Meine persönliche Meinung ist, Gott und Glauben sind eine pri-

vate Sache, die zwischen dem Menschen und Gott bleibt, und ich glaube auch, dass es eine mysteriöse, geheime Beziehung zwischen Gott und den Menschen gibt, jeder kann Gott definieren und sehen, wie er will. Aber das Wichtigste ist, dass man sich nicht radikalisiert und neutral bleibt.

*Yazdan Ayo, Flüchtling aus Syrien*

Aus Syrien und religiös nicht geschädigt! Er formuliert vorsichtig, aber verständlich: Götter sind Menschenprodukte.

Gott ist eine menschengewordene Idee und wird in einer psychiatrischen Anstalt, für Menschen die sich für Gott halten, behandelt. Leiter dieser Anstalt ist Gott.

*Walter Landshuter, ehemaliger Betreiber des Passauer Scharfrichterhauses*

Eine recht sarkastische Antwort, allerdings mit falscher Pointe.

Für mich als Wissenschaftler ist Gott etwas, woran Menschen glauben. Gott gibt es im Singular oder Plural. Gott kann personal oder unpersönlich, weiblich, männlich oder geschlechtslos, wichtig oder unwichtig für die betreffenden Menschen sein. Gegenstand meiner Forschung ist nicht Gott als solches, sondern die unterschiedlichen Arten, wie Menschen damit umgehen. Auch Theologien und atheistische Weltdeutungen sind daher Gegenstand meiner Arbeit.

*Christoph Bochinger, Religionswissenschaftler in Bayreuth*

Das braucht keinen Kommentar.

Ich traue mich nicht, einfach eine Antwort auf die Frage "Was ist Gott?" zu geben. Ich weise auf Georg Cantor hin, den Erfinder der Mengenlehre in ihrer heutigen Form: "Das Transfinite mit seiner Fülle von Gestaltungen und Gestalten weist mit Notwendigkeit auf ein Absolutes hin, auf das 'wahrhaft Unendliche', an dessen Größe keinerlei Hinzufügung oder Abnahme statthaben kann." Das Transfinite - der Bereich der unendlichen Mengen - gelange in der Welt des Geschaffenen zur Existenz, "um die Herrlichkeit des Schöpfers, nach dessen absolut freiem Rat-schluss, stärker zum Ausdruck zu bringen, als es durch eine bloß 'endliche Welt' hätte geschehen können."

*Ernst-Wilhelm Händler, Schriftsteller*

Aha, er zitiert einen Mathematiker, der Probleme mit dem Unendlichen hatte. Wikipedia zur "Unendlichkeit": "Die Unendlichkeit lässt sich geistes- oder naturwissenschaftlich nur abstrakt in der Vorstellung entwickeln und wird auf Objekte und Begriffe angewendet, die keine räumlichen oder zeitlichen Grenzen haben. In der Theologie und manchen philosophischen Konzeptionen ist die Unendlichkeit eines der Attribute Gottes, während die Schöpfung per se endlich ist." Nix Genaures weiß man nicht und Götter braucht dazu keine, weil die sind ja auch nur Vorstellungen.

Das Definieren ist für mich genauso wie das Messen und Zählen eine vom Menschen erdachte, sehr weltliche und auch eine recht männliche und einseitige Herangehensweise. Ich glaube, das war schon immer ein Stolperstein für die Religionen und für die Philosophie. Aber ich bin auch ein bisschen einseitig, zugegebenermaßen, bloß in die andere Richtung halt. In meinem Leben gibt es nur Göttinnen, weltliche und auch überirdische, da fühl ich mich wohler und ich komm dann gar nicht mehr so viel zum Nachdenken.

*Thomas Niggel, Wirt des Cafés "Kaffä" in Rosenheim*

Hört sich ironisch an...

Gott ist für mich das Gute, das in jedem angelegt ist. Dieses zu leben ist gleichermaßen Chance wie Verpflichtung.

*Anna Rosmus, Autorin historischer Bücher über die NS-Zeit in Bayern*

Aha, was ist dann mit dem biblischen Gott, der mittels Sintflut alles ersäuft? Nein, so kompliziert wie in der Bibel ist der Gott von Frau Rosmus nicht. Da wird es schon göttlich sein, wenn einem in der Straßenbahn ein Sitzplatz angeboten wird!

Gott wird für mich immer dann besonders spürbar, wenn wir aktiv und bewusst Gemeinschaft leben. Beim Musizieren wird das doppelt erlebbar: zwischen den einzelnen Musikern und zwischen Aufführenden und Publikum. Die Musik ermöglicht uns als Sprache ein friedliches und universelles Verständnis füreinander, wie wir es auch in alle anderen Lebensbereiche hineinragen sollten - als Zeichen für den einen Schöpfergedanken, der uns alle durchwirkt.

*Thomas Guggeis aus Straubing, Musikalischer Assistent an der Staatsoper Berlin*

Aha, beim Musizieren sind Götter dabei und Götter stecken in allen Musikalischen! Aber vielleicht ist das bei anderen Leuten anders? Vielleicht gibt's Skifahrer, bei denen Götter mitfahren? Oder Spaßvögel mit göttlichem Gelächter? Oder auf böse umgedreht, z.B. wenn jemand mit Verstopfung am Scheißhaus sitzt, hält ihm dann Gott den Arsch zu? Götter lassen sich ja sehr gut allseitig verwerten!

Auffällig an der Befragung: Religionsfreie hat man nicht viele gefragt. Oder diese haben zu kurz oder gar nicht geantwortet. Weil was ist Gott schließlich wirklich? Ein Hirngespinnst.